

Über Bestandsentwicklung, Geschlechterverhältnis und Dispersionsverhalten der Großtrappen im Marchfeld im Jahre 1973/74

Von Rainer Hutterer und Rolf Lütken^s) (Oberweiden)

Angaben über die Großtrappenbestände in Österreich sind von jeher recht ungenau gewesen, was aus der semantischen Zeichnung, ständigen Wachsamkeit und hohen Fluchtdistanz der Trappe zu verstehen ist. Je kleiner aber die Bestände wurden, desto wichtiger erschien es, genaue Zahlen zu bekommen, da bei den heutigen Restpopulationen fünf Tiere mehr oder weniger schon eine sehr große Rolle spielen. Fußend auf den Freilanduntersuchungen von L. Lukschanderl, Dr. H. Winkler und M. Dangel (zusammengefaßt von H. Winkler, in Glutz, u. a. 1973) führen wir seit 1973 regelmäßig Kontrollfahrten im Marchfeld durch, auf Grund derer wir genauere Angaben über eine wichtige Trappenpopulation Österreichs machen können. Die erste Hälfte der Freilanddaten von 1973 wurde durch M. Dangel ermittelt. Durch die Kontrolle der Population über das ganze Jahr hinweg lassen sich zudem Fehlschlüsse vermeiden, die bei einer einmaligen Zählung unvermeidlich sind. Für die Beobachtungen wurden Ferngläser und ein Fernrohr 30×75 benutzt, das bei guter Sicht eine einwandfreie Geschlechtsbestimmung ermöglichte.

Ergebnisse

In der Tabelle 1 sind die Beobachtungen von Februar 1973 bis zum Februar 1974 zusammengefaßt.

Aus der Tabelle ist folgendes ersichtlich: Bei fast keiner Kontrollfahrt (die meist einen ganzen Tag dauert) gelang es, sämtliche Tiere der Population zu beobachten, vielmehr liefert jeder Beobachtungstag nur einen Ausschnitt. Erst aus der mehrfachen Wiederholung bestimmter Beobachtungszahlen läßt sich ein Gesamtbild gewinnen.

Die ständige Population des Marchfeldes besteht danach aus 15 Hähnen und 50 Hennen, insgesamt also 65 Trappen. Abweichungen nach oben traten am 31. Oktober auf, als 71 Großtrappen gezählt wurden, und zwei Tage später, als 18 Hähne gezählt wurden. In beiden Fällen handelt es sich vermutlich um Einflüge aus der Tschechoslowakei, da diese Zahlen bei späteren Kontrollen nie wieder erreicht wurden. Am 12. Juli wurde das einzige Küken beobachtet, die folgenden Beobachtungen beziehen sich höchstwahrscheinlich immer auf dasselbe Jungtier. Die Population scheint sich derzeit stabil zu halten. Im März 1973 starb ein geschlechtsreifer Hahn (vermutlich durch ein Schlageisen, siehe Lütken^s & Hutterer,

^s) Institut für vergleichende Verhaltensforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Abt. 3, Ethologische Wildtierforschung.

Tabelle 1: Trappenbeobachtungen im Marchfeld (die jeweils drei höchsten Werte sind fett gedruckt)

Datum	♂♂	♀♀	unbest.	Summe
12. 2. 1973	—	—	—	—
26. 2.	15	35	1	51
15. 3.	6	45	—	49
16. 3.	13	50	—	63
22. 3.	—	—	14	14
29. 3.	9	—	—	9
27. 4.	9	9	—	18
29. 4.	7	5	—	12
18. 5.	8	2	—	10
12. 7.	—	1	1 juv.	2
27. 7.	—	1	1 juv.	2
22. 8.	—	—	—	—
25. 8.	—	—	—	—
3. 9.	—	—	—	—
3. 10.	13	3	—	16
5. 10.	13	12	1 juv.	26
12. 10.	—	21	1 juv.	22
19. 10.	13	4	35	52
26. 10.	15	34	—	49
30. 10.	—	—	27	27
31. 10.	14	14	43	71
2. 11.	18	20	22	60
9. 11.	8	50	1	59
12. 11.	—	14	—	14
16. 11.	—	47	1	48
24. 11.	2	25	24	51
30. 11.	14	26	—	40
9. 12.	14	46	—	60
14. 12.	15	45	—	60
28. 12.	13	20	3	36
29. 12.	1	46	4	51
4. 1. 1974	2	26	—	28
12. 1.	2	49	—	51
18. 1.	2	49	—	51
27. 1.	14	23	—	37
5. 2.	2	47	—	49
10. 2.	—	—	—	—
17. 2.	12	25	26	63

1973), das eine Küken ergänzte den Bestand wieder auf die ursprüngliche Zahl.

Nach den vorliegenden Ergebnissen scheinen sich die Bestände im Marchfeld geringfügig erholt zu haben (Lütken s, 1974). Im Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 5, werden 55 Tiere als sicherer Bestand für das Marchfeld angegeben, diese Zahl gilt für die Jahre 1969 bis 1972; Winkler & Dangel (1972) geben 54 Tiere an. Eine Zusammenfassung

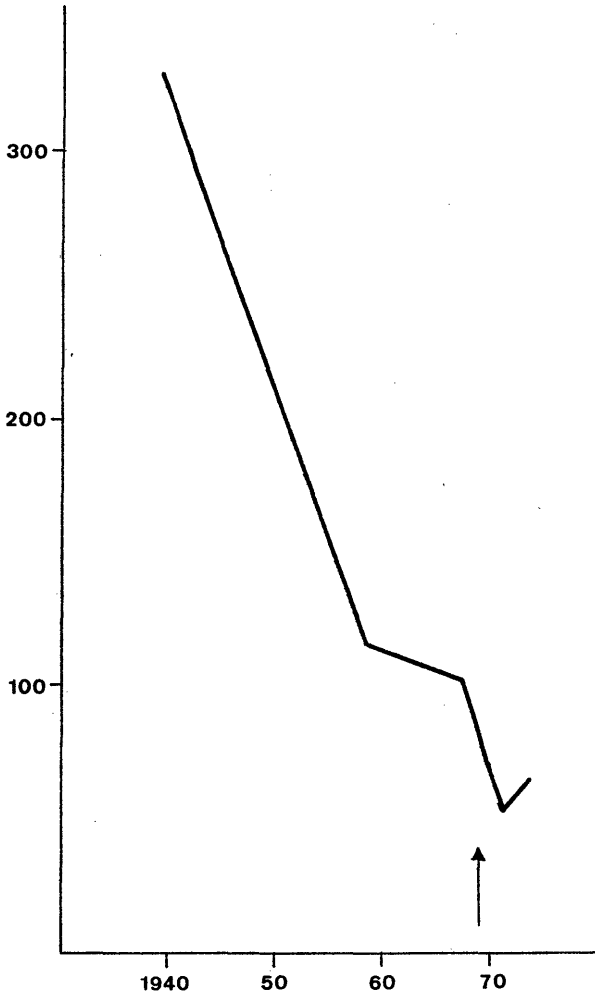


Abb. 1: Entwicklung der Großtrappenbestände im Marchfeld von 1939 bis 1974 (nach verschiedenen Autoren kombiniert). Der Pfeil gibt das Jahr 1969 an, in dem das Abschußverbot erlassen wurde.

der verfügbaren Zahlen aus dem Marchfeld zeigt die Abb. 1. Danach scheint es, als würde der Bestand nach dem Abschlußverbot im Jahre 1969 langsam wieder ansteigen.

Das Geschlechterverhältnis beträgt zur Zeit 1 : 3,3 (♂ : ♀), allerdings ohne Rücksicht auf die Geschlechtsreife der Tiere. Für das Verhältnis geschlechtsreifer Hähne : Hennen gab Lukschanderl (1971) 1 : 5 an.

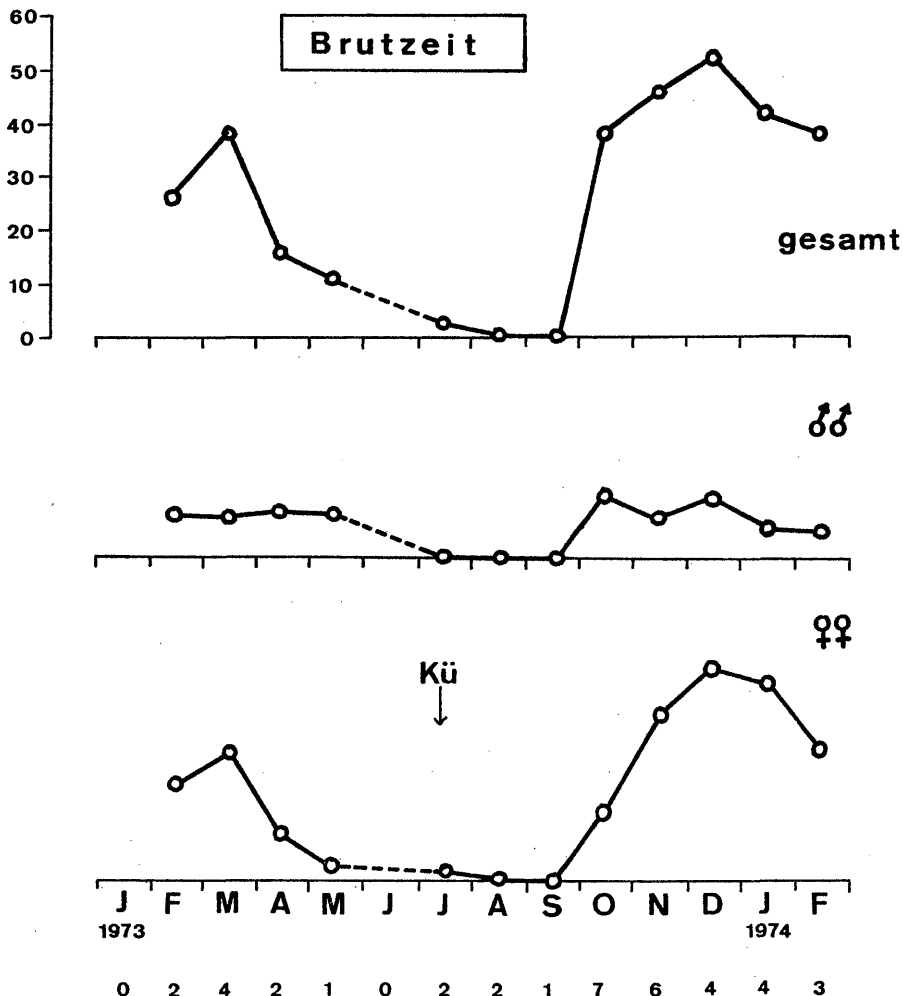


Abb. 2: Monatsmittel der beobachteten Trappen im Jahreslauf (gewonnen aus Tab. 1), die Gesamtkurve schließt die unbestimmten Tiere ein. Kü=Küken, unter den Anfangsbuchstaben der Monate ist die Zahl der Kontrollfahrten angegeben, weitere Erklärung im Text.

Trägt man die durchschnittliche Zahl der Beobachtungen pro Monat über das ganze Jahr auf, dann erhält man einen charakteristischen periodischen Kurvenverlauf (Abb. 2). Dieser sagt nichts über die absolut vorhandene Zahl der Trappen, sondern nur etwas über die Wahrscheinlichkeit, mit der die Tiere im Laufe des Jahres anzutreffen sind, aus. Von Oktober bis April konnten die meisten Tiere gezählt werden, von Mai bis September nur sehr wenige. Dieser letzte Zeitraum fällt ziemlich genau mit der Brutzeit zusammen, in der die Trappen im ganzen Marchfeld verstreut sind und in der besonders die Hennen äußerst vorsichtig und versteckt leben. In diesem Zeitraum wurde auch das Küken beobachtet (12. Juli 1973). Am Ende des Sommers beginnt die Schwingenmauser, in dieser Zeit leben auch die Hähne sehr versteckt.

Im Herbst und Winter schließen sich die Trappen zu Trupps zusammen, die relativ stabil und standorttreu sind und deshalb auch leichter zu beobachten sind. Die Kurven sind also ein Abbild der sommerlichen Dispersion und der winterlichen Kongregation der Trappenpopulationen.

Diskussion

Die aufgezeigten Verhältnisse werfen verschiedene Fragen auf. Die Wahrscheinlichkeit von Trappeneinfügen aus anderen Gebieten (CSSR?), die zumindest für kurze Zeit das Populationsbild verfälschen, läßt es nach diesen Zählungen nicht mehr ratsam erscheinen, von einer geschlossenen Marchfeldpopulation zu sprechen. Es besteht ferner die theoretische Möglichkeit, den Zuwachs durch eben solche Einfüge, die umgesiedelt sein können, zu erklären. Dem ist die relative Zahlenkonstanz während des größten Erhebungszeitraumes entgegenzuhalten.

Eine weitere Erklärungsmöglichkeit läge in der Annahme, daß Trappen aus den Restpopulationen Niederösterreichs eingewandert sein könnten, deren es bis 1968 noch vier bis fünf gegeben hat (L u k s c h a n d e r l, 1971). Diese Frage ist nur durch eine erneute Trappenzählung für ganz Österreich zu klären. Die letzte Zählung dieser Art fand 1967/68 statt. Immerhin kann nach dem heutigen Stand nicht ausgeschlossen werden, daß es sich bei dem vermeintlichen Anstieg um einen Konzentrationseffekt handelt, dem ein drastischer Populationsrückgang in ganz Niederösterreich entsprechen würde.

Weiterhin gilt es, den ausgebliebenen Korrektoreffekt durch extreme Klimaverhältnisse zu bedenken. Limitierende Winterverhältnisse lagen in den Jahren von 1969 bis 1974 nicht vor; es ist also nicht auszuschließen, daß ein Katastrophenwinter die Population wieder auf einen Tiefstand drücken kann.

Die angeführten Beispiele machen deutlich, wie unsicher es ist, einem punktuellen Anstieg eine Extrapolation für zukünftige Entwicklungen zu entnehmen. Die weitere Entwicklung ist mit Spannung zu erwarten.

Die Frage, ob der augenblickliche Bestand von 65 Trappen im aufgezeigten Geschlechterverhältnis ausreicht, die Population stabil zu halten

und gegebenenfalls einen weiteren Anstieg zu bewirken, kann unter bestimmten Voraussetzungen bejaht werden. Diese wären Konstanz der gegenwärtigen Lebensbedingungen für die Trappen im Marchfeld und Ausbleiben von Klimakatastrophen.

Die Anlage von Pachtäckern, die die Trappen im Winter mit ausreichender Nahrung versorgen und im Sommer ungestörte Brutmöglichkeiten bieten, dürfte sich positiv auf die Populationsentwicklung auswirken. Diese Pachtäcker gilt es dringendst einzurichten.

Literatur

Glutz von Blotzheim, U. N., K. Bauer und E. Bezzel (1973): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 5. Galliformes und Gruiformes. Frankfurt am Main.

Lukschanderl, L. (1969): Zur Gefährdung der Großtrappenbestände in Österreich. Jb. Österr. Arbeitskreis f. Wildtierforsch., 1968, 28—35.

— (1971): Zur Verbreitung und Ökologie der Großtrappe (*Otis tarda* L.) in Österreich. J. Orn. 112, 70—93.

Lütkens, R. (1974): Trappenschutz im Marchfeld. Der Anblick 29 (3), 71—75.

— und R. Hutterer (1973): Beobachtungen an einem verletzten Trapphahn. Der Zoologische Garten (im Druck).

Niethammer, G. (1942): Handbuch der deutschen Vogelkunde. Band 3. Leipzig.

Winkler, H. (1973): Beitrag in Glutz von Blotzheim, Bauer und Bezzel: Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 5. Galliformes und Gruiformes.

— und M. Dangel (1972): Großtrappen im Marchfeld. Der Anblick 27, 200—203.

Anschrift der Verfasser:

Rainer Hutterer und Rolf Lütkens, A-2295 Oberweiden 3, N.-Ö.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [17_1](#)

Autor(en)/Author(s): Hutterer Rainer, Lützens Rolf

Artikel/Article: [Über Bestandsentwicklung, Geschlechterverhältnis und Dispersionsverhalten der Großtrappen im Marchfeld im Jahre 1973/74. 28-33](#)